

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 3.00 einschließlich des „Blattes Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Vorkünfte des Betriebs der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Redakteur keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Zahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterkühengrün, Wildenthal usw.**

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pfg. Im Restameteil die Zeile 60 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltenen Zeile 60 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für frühere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verunsprecher Nr. 110.

Nr. 86.

Sonntag, den 13. April

1919.

## Einziehung von Kriegsnotgeld.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 74 der Sächsischen Staatszeitung vom 31. März 1919 abgedruckte Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums, wonach die **Notgeldscheine des unterzeichneten Bezirksverbandes in Abschnitten von 5 und 20 Mark mit dem**

**30. April 1919**

**außer Verkehr gesetzt werden,** wird bekannt gegeben, daß die **Einlösung dieser Scheine bis zu diesem Zeitpunkt bei der Zweigstelle der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Schwarzenberg zu den üblichen Kassensunden wochentags außer Sonnabends von 8—1 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags, Sonnabends 8—1 Uhr vormittags** stattfindet.

Außerdem werden auch die Stadt- und Landgemeinden des Bezirkes nach Maßgabe der bei ihnen vorhandenen Bargeldbestände und ebenso die im Bezirk bestehenden Banken die Scheine bis zum 30. April 1919 gegen Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine umtauschen.

Nach dem 30. April 1919 vorgelegte Notgeldscheine des Bezirksverbandes Schwarzenberg zu 5 und 20 M. werden weder von den genannten Kassensstellen, noch von der Bezirkskasse eingelöst.

Die Kleingeldscheine des Bezirksverbandes Schwarzenberg über 50 Pfg. bleiben weiterhin gültig und im Verkehr.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 6. April 1919.

Dr. Wimmer.

## Pferdeversteigerung.

Dienstag, den 15. April 1919, **vormittags 10 Uhr** werden in **Borna, Bez. Leipzig, Rote Kaserne, circa 69 arbeitsverwendungsfähige Pferde** zur Versteigerung gelangen.

Alles nähere ist aus der am Versteigerungsorte ausgelegten Versteigerungsordnung zu ersehen. Zugelassen werden nur Inhaber von roten und weißen Pferdetarten und amtshauptmannschaftlichen Bescheinigungen.

Außer der Pferdetarte hat jeder Teilnehmer einen von der Ortsbehörde seines Wohnortes abgestempelten Ausweis über seine Person beizubringen. **Pferdetarten allein genügen nicht.** Händlern, sowie von Händlern beauftragten Personen ist der Besuch der Versteigerung streng untersagt.

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Die auf den jetzt stattfindenden Versteigerungen erworbenen Pferde dürfen innerhalb von **2 Jahren nicht** ohne Genehmigung des Landeskulturrats weiterverkauft,

vertauscht oder weitergegeben werden. Jeder, der ein Pferd ersteht, muß vorstehende Bedingungen (Verträge) durch seine Unterschrift anerkennen.

Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Schwarzenberg, den 9. April 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Im Handelsregister für den Landbezirk ist heute auf Blatt 321 die **Firma Carl Emmrich in Schönheide** und als deren Inhaber der Bierstiefenfabrikant **Carl Julius Emmrich in Schönheide** eingetragen worden.

Angebener Geschäftszweig: Bierstiefenfabrikationsgeschäft.

Eibenstock, den 10. April 1919.

Das Amtsgericht.

## Städtischer Lebensmittelverkauf.

**Montag, 14. April, Marke H 6:** soweit der Vorrat reicht, 125 g **Quart** zu 32 Pfg.

**Dienstag, 15. April, Marke H 4:** 60 g **Margarine** zu 28 Pfg.

25 g **Feintalg** zu 17 Pfg.

**Mittwoch, 16. April, Marke H 3:** 300 g **Marmelade** zu 60 Pfg.

**Donnerstag, 17. April, Marke H 1:** 125 g **Graupen** zu 11 Pfg.

125 g **Suppen.**

**Kindernährmittel:** 125 g **Graupen** zu 11 Pfg.

125 g **Hasernährmittel.**

1 Päckchen **Milchzucker.**

Eibenstock, den 12. April 1919.

Der Stadtrat.

## Anwerbung zum Grenzschutz.

Alle, die sich bereits zum **Grenzschutz** gemeldet haben, auch diejenigen, welche dies noch beabsichtigen, werden ersucht, sich **Montag, den 14. April d. J., vormittags 10—1 Uhr** in der **Zentralhalle** bei dem **Beauftragten des Werbekommandos** persönlich zu melden.

Arbeitsnachweis Eibenstock.

## Ausstellung

von **Schülerinnenarbeiten** der Kurse für Handfertigkeit und Geschmacksbildung an der Zweigabteilung der Kunstschule für Textilindustrie.

Geöffnet **Samstag** bis mit **Dienstag:**

vorm. 11—1 Uhr.

nachm. 2—4 "

Die Einwohnerschaft wird hierdurch freundlichst eingeladen.

Die **Direktion der Kunstschule für Textilindustrie zu Plauen.**

## Zur Konfirmation.

Wieder tut sich das Lebenstor auf für viele Tausende junger Menschen, die der Schule entwachsen sind und in den Berufskampf eintreten. Noch nie ward eine Konfirmationsfeier in so furchtbar ernster Zeit eingeleitet wie diesmal, noch nie lag das Zukunftsland so dunkel vor ihr, noch nie warteten so gewaltige Aufgaben auf sie wie heute. Mit sorgender Liebe ruht daher des Elternhauses und der Kirche Blick auf den geliebten Kindern: wird Jung-Deutschland seiner ungeheuren Verantwortung bewußt werden und in Selbstzucht und opferfreudiger Treue tüchtig und bereit sein, aus den Trümmern einen schönen, segneten Neubau in unserm Vaterlande mit aufzuführen? Noch gärt ja alles in ihr, aber ihrer Unfertigkeit ruft der Dichter mahnend zu: „Ein halbgelächelter Edelstein unter des Meisters Hand — wirst du ein splitternd Bruchstück sein oder ein Kronjuwel?“

Mit kühnen Hoffnungen zieht die Jugend selbst ins Leben hinaus, das sie in frischer Jugendkraft meistern, von dem sie ihr Recht auf Freude fordern will. Was ist es Kostliches und wunderbares um den frohen Optimismus der Jugend. Wer wollte ihn ihr wehren oder verkümmern? Lust und Liebe sind die Pittische zu großen Taten. Sorgen wir nur dafür, daß sie edle, echte Freude suche und ihr Streben auf höchste Ziele richte, damit bittere Enttäuschungen ihr möglichst erspart bleiben! Traurig, wenn die Jugend an falscher, sündiger „Freude“ ihrer Seele Flügel verbrennt und der Mensch seine ewige Bestimmung verliert, völlig aufgeht in dem Diesseits und mit ihm endlich vergeht. Noch trauriger, wenn die Schaffenslust sich zerstreut an der Schwere dieses Lebens und der Mensch in Nutzlosigkeit und Verzagtheit bloße Arbeitsmaschine wird, ein Knecht des Alltags ohne höheren Flug. Da hat ihn das Leben untergekrigt und zerbrochen. Solch ein durch Jagheit und Lebenselke gelähmtes Volk ohne Schwungkraft der Seele wäre unfähig, seine Zukunft zu bauen. Unferre

Jugend muß besseres kennen und haben, soll sie im Lebenskampf siegen: wahre Freude und wirkliche Kraft.

Gott Lob, beides ist da im lebendigen, frohen Christenglauben, in dem ja die Konfirmanden, wie ihr Name sagt, „festgemacht“ werden sollten. Nun gilt es für sie, was sie gelernt, umzusetzen in freie Lebenstat. Dazu präge ihnen der Konfirmationstag die Losung ins Herz: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke!“ (Nehemia 8, 10). Christen dürfen allezeit ihre Strafe fröhlich ziehen, auch durch Jammer und Not, unter Last und Leid der Erde; denn sie haben durch Christus Frieden mit Gott und dürfen überall über sich den offenen Himmel sehen. Sie haben wohl den nächsten Blick für die Finsternis dieser Welt infolge der Sündenschuld der Menschen, aber sie kennen auch den Heiland, der Erlösung und Heil durch seinen Tod gebracht hat für allen Schaden. Die Freude am Herrn, in dankbarem Glauben festgehalten, erhält sie aufrecht und zielbewußt. „Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich“, so wissen sie sich als begnadete Gotteskinder in des Vaters Hand und sind innerlich reich und selig im Glauben, Hoffen und Lieben. Diese Freude soll niemand von ihnen nehmen.

Die Freude am Herrn ist eure Stärke! Sie macht nicht weltlich, auch nicht weltflüchtig, sondern welttüchtig, nicht schwächlich, sondern männlich und treu im Erdenwert, daß von Ewigkeitslicht übersutet wird, in dem der reine Gotteswille getan, durch das das Gottesreich gebaut werden soll. Wo Gott und Jesus Christus die Sonne des Lebens ist, da wächst alles Gute und Stärke empor und bringt herrliche Segensernte, da gibt es unzerstörbare Kraft.

In der Freude am Herrn wird darum auch unsere Jugend allein fähig und willig für ihre Lebensaufgabe. In ihr muß sie gedeihen durch treue Pflege christlicher Gesinnung, daß sie heranreift zum Gebets- und Bibelchristentum. Solche gläubige und bewußte Menschen Gottes brauchen wir, schenkt sie uns der gnädige Herr als Frucht seiner ersten Heimsuchung, dann soll uns

nicht bange sein um unfres Volkes und unsrer Kirche Zukunft. Er selber gebe seinen Segen, daß Eltern und Kinder am Einsegnungstage sich dazu verbinden und durchs ganze Leben bei dem Bekenntnis bleiben: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte!“

W.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die neue Sommerzeit. Der Nationalversammlung ist Donnerstag ein Gesetzentwurf, der die Zeit vom 28. April bis 15. September als Sommerzeit festsetzt, zugegangen.

Protestbewegung der Eisenbahner in Lissa. Sämtliche Eisenbahner der Station Lissa erhoben Protest dagegen, daß die Armee Haller über Lissa nach Polen befördert wird. Es würde dies nichts weiter bedeuten, als unseren Grenzschutz, mit dem sie nun drei Monate treu zusammenhalten und der den Feind von Lissa abgewiesen hat, die polnischen Truppen in den Rücken zu führen. Die Lokomotivführer und das Zugpersonal lehnen es ab, nun einen einzigen Zug nach Lissa zu befördern und richten an alle Kollegen in West- und Mitteldeutschland der Direktionsbezirke Kassel, Halle, Stettin und Königsberg die dringende Bitte, auf keinen Fall den Dienst für die Polen zu tun. Was für Danzig gelte, gelte auch für Lissa.

Eine kommunistische Regierung in München. Die „Frankische Tagespost“ meldet: Eine Donnerstag früh in Nürnberg eingetroffene Depesche aus München meldet, daß der Rat der Volksbeauftragten in München von den Kommunisten gestürzt sei und daß eine kommunistische Regierung gebildet sei. Das bisherige Mitglied des Zentralrates Riekisch (Mugsburg) ist aus dem Zentralrat ausgeschieden. Eine Verfügung über das Revolu-



tribunal befugt, daß es aus 28 Richtern bestehe, die in Permanenz in Körperschaften von je 7 Richtern tagen, unter denen sich eine Frau befindet.

**Holland.**  
Große Lebensmittelvorräte lagern in Holland. Anlässlich der Mitteilung des Reuterschen Bureaus, daß die Lebensmittelversorgung in den nördlichen Ländern nicht durch die Blockade verhindert werde, hatte ein Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die mit der Frage vollständig vertraut ist. Es wurde ihm mitgeteilt, daß die Schwierigkeiten nicht von deutscher Seite kämen, sondern eine Folge des Abkommens mit den Assoziierten vom November letzten Jahres und des Umstandes seien, daß die assoziierten Regierungen der holländischen Regierung bisher von dem neuem Brüsseler Abkommen noch keine offizielle Mitteilung gemacht haben. In Holland warten 8000-10000 Waggons Kartoffeln, 10000-12000 Tonnen Kartoffelmehl, große Mengen Erbsen und etwa 2000 Tonnen Milchpulver, sowie geiziges und Gefrierfleisch auf Ausfuhr. So lange aber die holländische Regierung von dem Brüsseler Abkommen nicht offiziell verständigt ist, sind ihre Hände gebunden.

### Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 12. April. Der jüngsten Schüler- und Schülerinnen-Arbeiten-Ausstellung der hiesigen Kunstschul-Zweigabteilung für Textilindustrie folgt morgen Sonntag eine solche von Schülerinnenarbeiten der Kurse für Handfertigkeit und Geschmacksbildung, zu deren Besuch in der heutigen Nummer unseres Blattes eingeladen wird. Die Ausstellung dürfte sich gleich ihren Vorgängerinnen wieder lebhaften Interesses erfreuen.

— Amerikanisches Mehl für den Bezirksverband Schwarzenberg. Gestern erhielt der Bezirksverband Schwarzenberg die Mitteilung, daß er aus dem an dritter Stelle angekommenen Dampfer 2900 Zentner amerikanisches Weizenmehl erhält. Das Mehl wird auf dem Wasserwege bis Riesa transportiert und dort mit der Bahn verladen. Wenn natürlich auch für größte Beschleunigung gesorgt werden wird, so wird doch noch einige Zeit bis zur Verteilung an die Bevölkerung vergehen. Auf den Kopf und die Woche wird voraussichtlich ein halbes Pfund Mehl als sogen. Roggenmehl entfallen.

— Stützengrün, 11. April. In einer der letzten Nächte wurden im hiesigen „Bahnschloßchen“ einige Säbner verhaftet.

— Dresden, 9. April. Zur Milderung der Lebensmittelnot hat das Ministerium für Militärwesen kürzlich bestimmt, daß für die schlimmen Monate April und Mai besondere Vorkehrungen getroffen werden. Alle der Gefahr des Verderbens ausgesetzten Lebensmittel, die in den Magazinen liegen, sind ohne Anführung der zuständigen Zentralstellen unverzüglich und direkt dem Lebensmittelamt gegen Bezahlung der Selbstkosten anzubieten. Das der Reichsgüterbestelle anzubietende entbehrliche Mehl soll ebenfalls dem Landeslebensmittelamt übergeben werden, ebenso alle entbehrlichen Mundvorräte, die nicht direkt zur Versorgung der mobilen Truppen nötig sind (außer Wein, Branntwein und Tabak). Mit diesen Maßnahmen ist zweifellos der Gefahr einer Katastrophe vorgebeugt worden.

— Herrnhut, 10. April. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist ein Mitglied der Brüdergemeinde im Missionsgebiet Suriname, der 33jährige Leiter des Lehrerseminars in Paramaribo, Karl Rudolf Wirth. Dieser fiel beim Baden dem Angriff eines Sägefisches zum Opfer.

— Oelsnitz i. E., 10. April. Die Abstimmung, die am Donnerstag auf Veranlassung der Bezirksleitungen Zwickau und Zuga-Oelsnitz des Bergarbeiterverbandes Deutschlands vorgenommen werden sollte, um festzustellen, ob die Bergarbeiter für oder gegen den Streik sind, wurde durch die Romanisten auf den meisten Schächten gestört oder überhaupt verhindert, so daß von den 14000 Mann des Zuga-Oelsnitzer Reviers auf sämtlichen Gruben nur etwa 4000 Mann abstimmen konnten. Von diesem kleinen Teile haben 84 Prozent gegen und nur 16 Prozent für den Streik gestimmt.

— Klingenthal, 9. April. Die Gattin des Kaufmanns D. hier ist infolge eines nervösen Anfalles das Opfer einer Gasvergiftung geworden, indem sie in dem Augenblick, als sie nachts in der Küche den Gasbrenner zur Beleuchtung ausgezogen hatte, von einem solchen Anfall überrascht wurde und auch nicht mehr die Kraft fand, sich auszurufen und die Küche zu verlassen, sodaß sie von dem austretenden Gas den Tod fand.

— Morgenröthe-Rautentrang, 11. April. Als Gemeindevorstand für den hiesigen Ort wurde der amtschauptmannschaftliche Beamte Ludwig Wähler in Auerbach einstimmig gewählt.

— Pausa, 10. April. Der 1844 hier begründete Militärverein hat mit 41 gegen 39 Stimmen beschlossen, sich aufzulösen.

— Verhinderte Lebensmittelieferungen für Sachsen. Durch den Streik im sächsischen Steinkohlengebiet sind der sächsischen Bevölkerung bereits große Mengen von Lebensmitteln verloren gegangen. Das Wirtschaftsministerium hatte sich bemüht, Lebensmittel aus dem Auslande zu erlangen. Es war ihm gelungen, für 180 Millionen Mark Lebensmittel in der Schweiz aufzukaufen, die zum Abtransport bereitliegen. Die Lebensmittel sollten mit sächsischer Kohle bezahlt werden. Nunmehr, da die Bergarbeiter streiken, ist der Kauf von den Schweizern rückgängig gemacht worden, da man befürchtet, daß die Sendung nicht, wie vereinbart, mit Kohlen bezahlt werden kann.

— Militärische Auskunftserteilung. Wie das Kriegsministerium in Berlin mitteilt, wird die Auskunftsstelle deselben mit Anfragen über Ersatztruppenteile, Demobilisierungsorte und Demobilisierungszustellen überhäuft. Da die Generalkommandos in den meisten Fällen in der Lage sind, derartige Auskunft zu erteilen, so wird das Publikum darauf hingewiesen, sich mit solchen Anfragen an das Generalkommando XIX in Leipzig zu wenden.

— Neues Regem in der Schülerwelt. Eine starke, freie Schülerbewegung, nicht geächtet, sondern geworden, aus der Seele der Schüler selbst herausgeborn ist die Bibelkreisbewegung (B.-K.) unter Schülern höherer Lehranstalten, die auf Grund ihres neuesten Berichtes ca. 14000 regelmäßige Teilnehmer in Deutschland zählt und ein Organ, den B.-K.-Boten, in einer Auflage von monatlich 12500 Stück herausgibt, daneben noch ein illustriertes Schülerblatt: „Die Jugendkraft“ verbreitet. In der Bewegung selbst haben sich nach den Landesteilen Verbände mit reger Entwicklungskraft gebildet. Acht Sekretäre stehen ihr zur Seite, die vor allem die großen gemeinsamen Unternehmungen, wie Ferienfahrten, Landheime, Herausgabe von Festen und Schriften leiten. Wir sind heute in der Gefahr, das Christentum als eine nicht schülergemäße Angelegenheit zu betrachten. Hier haben Tausende bereits mitten im Kriege die Probe bestanden. Tausend der Besten sind gefallen, ihre Briefe bilden ein Ehrenmal des christlichen Lebens und der religiösen Kraft, die in ihnen zu Worte kommt. 3000 waren im Felde und haben vorbildliches Leben zum großen Teil geführt. Auch in Sachsen besteht ein Landesverband. Die größeren Städte haben meist drei bis vier Bibelkreise. sek.

### 8.ziehung der 5. Klasse 174. S. Landeslotterie, gezogen am 10. April 1915.

30000 M. auf Nr. 51015. 20000 M. auf Nr. 53099. 5000 M. auf Nr. 1550. 15000 M. auf Nr. 54978. 3000 M. auf Nr. 1490. 9944. 10084. 13977. 81786. 84587. 88917. 90715. 41582. 46117. 82924. 08642. 63427. 67181. 78964. 79886. 90802. 92706. 94808. 2000 M. auf Nr. 8905. 4109. 9651. 9688. 14900. 21798. 26021. 29726. 31852. 82068. 82889. 83017. 39895. 41849. 40084. 58788. 82684. 84880. 85108. 85785. 88820. 72107. 86666. 86167. 88889. 91871. 94790. 96811. 102785. 106776. 107512. 10000 M. auf Nr. 1282. 2878. 3780. 8087. 8275. 4760. 5653. 7480. 6684. 15504. 16468. 28640. 28918. 24718. 25887. 26070. 28585. 27834. 86937. 40783. 44759. 42022. 49158. 49888. 83871. 54942. 80980. 87003. 87928. 88214. 82147. 64382. 65521. 68884. 89001. 78279. 78485. 80685. 84084. 88884. 88068. 91785. 95844. 97884. 100884. 100681. 100808.

### Eine politische Aussprache in Weimar.

Weimar, 10. April. Die erste Sitzung des Staats wird fortgesetzt.

Ministerpräsident Scheidemann: Das wichtigste außerpolitische Ereignis seit der Vertagung des Hauses war der Abschluß der Verhandlungen über den geplanten Durchzug der polnischen Armee durch Danzig. Dabei ist es gelungen, unsere Gegner von einem Plane abzubringen, welcher eine deutsche Provinz schwer gefährdet hätte. Diese Verhandlungen haben gleichzeitig die willkommene Gelegenheit geboten, die Richtlinien hervortreten zu lassen, nach welchen die Regierung die arbeitsfähige Politik führen will. Die Treue zum Vertrage soll das Kennzeichen des neuen Deutschlands sein. Daneben steht die Treue zu uns selbst. Ihr Gebot zwingt uns zur unerschütterlichen Wahrung derjenigen deutschen Lebensinteressen, ohne die weder ein nationales noch ein staatliches Dasein möglich ist. Es ist daher ein Gebot der Ehrlichkeit, wenn wir nur solche Verpflichtungen übernehmen, welche mit unseren Lebensinteressen im Einklang gebracht werden können, und die Treue gegen die Allgemeinheit, das heißt die Betätigung eines Geistes rückhaltloser Veröhnung allen Völkern gegenüber. Wir wollen eine gleichmäßige Annäherung an alle Völker, keine erneute Zerteilung der Welt in Bündnisse und Gruppen. Wir wollen dem russischen Volke die Bruderhand reichen, wenn es auf die gewaltsame Propaganda des Bolschewismus verzichtet. Wir sind in diesem Kauseinander angewiesen; ich hoffe, daß wir uns zueinander zu finden wissen. Wenn wir in bezug auf Eltsch-Verträgen auf eine Volksabstimmung drängen, so tun wir es nicht in der stiefmütterlichen Hoffnung, einen Punkt des Wilson-Programms zu entdecken, sondern um für alle Zukunft Revanchedenken oder neue Entschuldigungen gegen Bergewaltigen auszuräumen. Wir leiden sehr unter der noch immer andauernden Zurückhaltung unserer Brüder und Söhne in Kriegsgefangenschaft. Wir glauben, daß die künftige Stärke eines jeden Volkes nicht in der erhöhten Möglichkeit beruhen wird, anderen Völkern Gewalt anzutun, sondern in der Anziehungskraft seiner bürgerlichen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit. Bis dieser Glaube Allgemeingut aller Staatswesen geworden ist, wollen wir doppelt über der Unversehrtheit unseres nationalen Staatswesens wachen, weil sonst neue Kämpfe um die Unversehrtheit kommen würden. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der kommende Friede möglichst wenig Spielraum läßt für solche künftige Auseinandersetzungen. Deutschland muß in der Bitternis seiner Niederlage wenigstens den Trost haben, einen Sieg erlangen zu haben, den Sieg über den Militarismus. Wird aber Volksvertretung und Regierung in der Lage sein, diesen unseren Willen zur Geltung zu bringen? Die Gefahren, die ich für den Erfolg unserer auswärtigen Politik sehe, kommen nicht so sehr von jenseits der Grenze, als vielmehr aus unserem Volke selbst, aus der unaufhörlichen Erschütterung unseres

Landes, aus der gährenden Unruhe, aus dem Brand, dessen Stichflammen immer wieder hervorbrechen und das ganze Volk zu vernichten drohen. In einer Zeit, in der endlich für unser ganzes, durch Unterversorgung und Entfristung gequältes Volk eine Erhöhung der Ration winkt, wo die Blockade sich lockert, der Hungerkrieg die Waffen streckt, in diesem Augenblicke ruhen Hunderttausende von Händen, die allein durch ihre Arbeit die Zahlungsmittel schaffen können, ohne die es kein Pfund Mehl und Speck für unsere Frauen und Kinder gibt. Wir wenden uns gegen die Räterepublik nicht nur aus Gründen der Weltanschauung, nicht bloß aus innerpolitischen Gründen, weil wir in ihr die Zerstörerin des letzten Restes staatlichen Zusammenhaltes sehen, sondern wir wenden uns gegen sie, weil wir den Frieden wollen. Wir führen mit dem Chauvinismus der Räterepublik einen Kampf auf Leben und Tod um des Friedens willen, ohne den wir zugrunde gehen. Wir brauchen das große Weltbündnis, den Völkerverbund, in dem gleichberechtigte Völker sich frei entwickeln können ohne die alte Fessel der Rüstungen und ohne die neuen Lasten bolschewistischer Bürgerkriege. Ich rufe dem deutschen Volke zu: Wache und setz dich, erkenne den Abgrund, der sich vor dich auftut. Hier darf es keine Parteiunterschiede geben. Einig sein in der Abwehr der Räterepublik heißt, sich zusammenfinden in der großen, das ganze Volk umfassenden Pactis, deren einziges Programm jetzt lauten muß: Gebt uns vor allem Frieden. Die Verhandlungen des in Berlin tagenden Räterkongresses begleiten wir mit Interesse und mit den besten Wünschen. Eine schwere Verantwortlichkeit liegt auf seiner Vertagung. Möge er sich klar darüber sein, daß man geistige Bewegungen nur mit geistigen Waffen bekämpfen kann. Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Wort „Gewalt“ noch nicht aus dem Wörterbuch unseres Volkes verschwinden kann. Helfen Sie uns, daß es bald verschwinden kann, daß es nicht verewigt wird in seinem schlimmsten Begriff, dem Gewaltfrieden.

Abg. Dr. Pfeiffer (Centr.): In diesem Augenblick drängt es uns, einen Appell an das Weltvolk zu richten. Wir stehen am Ende des furchterlichsten Krieges der Weltgeschichte und erst eine spätere Zeit wird erkennen, was in diesem Kriege von unserem Volke an Tapferkeit, Seelenstärke, Selbstsucht und Aufopferung der ganzen Persönlichkeiten geleistet wurde. Wir erheben im gegenwärtigen Augenblick warnend unsere Stimme und ich spreche im Namen der ganzen Nationalversammlung, wenn ich diesem Schmerzensschrei eines bis zum Äußersten gequälten Volkes Ausdruck gebe. Für den Frieden erheben wir drei Forderungen, ohne die es eine Einigung nicht geben kann: Räumung des besetzten Gebietes sofort bei Friedensschluß, Rückgabe unserer Gefangenen und Aufhebung der Blockade. (Stürmischer Beifall.) Die Rückgabe unserer Gefangenen haben wir bereits einstimmig gefordert und es widerspricht den Gesetzen der Menschlichkeit und der Kultur, daß unsere Gefangenen weiterhin zurückgehalten werden sollen. Die Aufhebung der Blockade muß erfolgen, damit das unerbittliche Schauspiel des Hungerkrieges ein Ende nimmt. Das Gespenst des Hungertodes muß aus unserem Lande verschwinden, damit der Wille zur Arbeit und die Freude zur Arbeit wieder Platz greifen. Wir erheben laut und feierlich Einspruch gegen das vielfach unerhörte gewalttätige Vorgehen unserer Feinde in den besetzten Gebieten. Im Namen meiner linksrheinischen Freunde spreche ich erneut aus, daß sie in dieser schweren Schicksalsstunde unseres Volkes alle Sonderwünsche zurückstellen und unerbittlich auf dem Standpunkte stehen, daß sie deutsch bleiben wollen. (Beifall.) Wenn wir so die Unantastbarkeit unseres deutschen Gebietes verlangen, so verlangen wir auch, daß beim Friedensschluß uns unsere Kolonien nicht weggenommen werden. Unsere Kolonien sind nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, sondern sie sind für uns ein Ehrenpunkt. Wenn der Völkerverbund zu Stande kommt, so muß Deutschland als vollberechtigtes Mitglied in ihm aufgenommen werden, und zwar ohne die moralische Quarantäne, mit der wir uns nach der Absicht unserer Gegner erst den Zutritt erkaufen sollen. Wenn der Friede nicht aus dem Geiste der Gerechtigkeit und der Veröhnung geboren wird, so wird er seinen Zweck nicht erfüllen. Will man uns die Feder zur Unterzeichnung eines Gewaltfriedens in die von Hunger und Entbehrung entrüstete Faust drücken, dann kann es sein, daß diese Faust nicht unterschreibt, sondern zum letzten Widerstand sich zusammenballt. (Stürmischer Beifall.) Dann kann es sein, daß der Zustand des Weltbolschewismus eintritt, der den Bruder-mord bedeutet und die Verleugung aller Kultur.

Abg. Hoch (Soz.): Die anderen Völker sollten erkennen, daß in Deutschland der Militarismus für alle Zeiten besiegt ist, wenn uns nicht eine weitere Entwicklung aufgezwungen wird, durch Vergewaltigung des deutschen Volkes. Darum müssen wir fordern, daß der Friede ein Rechtsfriede sein muß. Ebenso wichtig wie der Friede nach außen, ist aber auch, daß wir Frieden im eigenen Lande bekommen. Die schlimmsten Ausschreitungen können nicht mit Wassengewalt niedergeschlagen werden, aber das ist kein wahrer Friede. Nur die furchtbare wirtschaftliche und seelische Not unseres Volkes erklärt die traurigen Zustände, unter denen wir jetzt leben. Wir lehnen mit aller Entschiedenheit die

Räte-  
Berlin-  
ung  
eine  
wir  
tums  
erkenne  
darf  
der  
Or  
recht  
rechnen  
nur ein  
düngr  
wurde  
behand  
schloß  
Pindegl  
den, d  
Nachb  
sis im  
Berzich  
dung.  
sich die  
Entente  
sten Res  
jen Na  
gengetr  
Angli  
inzwisch  
anzspr  
gen mi  
jere Ge  
Lage G  
schoftst  
erstarke  
den Best  
der gut  
gabe d  
nigen A  
chen wir  
unter B  
möglich  
wieder  
sen, bra  
hört Be  
enttäuf  
schaftlich  
Land u  
russische  
sie einan  
daß das  
wältigun  
klart, im  
nen alter  
sen, War  
teilung  
stem ein  
referente  
ten best  
Hand in  
neiß. D  
schen die  
sten Best  
ge stellt  
ten, Bevä  
posten he  
Frieden,  
nicht ent  
sich eine  
der statt  
und Entb  
weiter V  
Feind, bi  
müssen w  
ren Kind  
chern se  
Deutschfa  
reich wie  
pest, daß  
durch gel  
nen zu  
Schuld a  
haft bear  
begangene  
Strich u  
Bild nach  
tergemein  
der nation  
zu dem I



Eine Unterredung.

Es ist neun Uhr vormittags und das Frühstück steht in dem kleinen Speisezimmer zu Poyning's auf dem Tische, an welchem Mrs. Carter präsidiert, während Marz beschäftigt ist, einige Blumen, die der Treibhausgärtner geschickt, in Vasen zu ordnen. Alles sieht so heimlich und still aus, daß man glauben sollte, jedermann müsse sich in dem trauern Räume glücklich fühlen, aber die unglückliche Frau dort am Tisch hat in der vergangenen Nacht kein Auge zugetan, der Gedanke beschäftigte sie, warum ihr Gatte so viel früher zurückgekehrt sei. Jetzt hat sie heftiges Kopfschmerz und sieht überaus und zittert bei dem Gedanken, daß Georgs Anwesenheit in der Nachbarschaft ihrem Gatten verraten sein möchte, denn er ist offenbar schlechter Laune, das sieht sie schon bei seinem Eintreten. Dann sieht er mit gerunzelter Stirn da, findet den Tee schlecht zubereitet und zerbröckelt das Bäckwerk in Atome, trommelt mit seinen Fingern auf den Tisch und spricht kein Wort. Die beiden Damen wissen, daß sie nun ebenfalls Schweigen beobachten müssen, denn es wäre ein Kriminalvergehen, den Dalay-Yama von Poyning's in seinem Nachdenken zu unterbrechen. Das Stillschweigen der drei Personen wurde durch das Eintreten eines Dieners unterbrochen, der auf silberner Platte eine Karte brachte, die Clara, der Unterbrechung froh, ihm abnahm und ihrem Onkel übergab. Auf dieser Karte stand in großen Lettern, „Mr. Darymple“, mit Bleistift war beigefügt „Peltzer-Agent“. Mr. Carter schüttelte den Kopf, zog die Augenbrauen in die Höhe, aber er befehl, den Besucher anzuführen, nachdem beide Damen das Zimmer verlassen hatten.

Mr. Darymple ist ein schlanker, dunkelhaariger Mann, welcher zu Mr. Carters Entsetzen einem braunen Vellbarth trägt. Der Dalay-Yama, welcher noch fest glaubt, daß nur Fremde oder Billardkünstler solche Härte tragen, hat keinen Begriff, daß die Regierung ihren Beamten solche Härte erlauben kann; sein erstes Gefühl ist ein dumpfes Erstaunen, sodann macht er eine kurze Verbeugung und zeigt auf einen Stuhl. „Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich so früh ersehe“, sagte der Besucher, „aber mein Geschäft ist dringend, Sir. Ich kam mit dem letzten Nachtzug nach Amherst, wollte Sie so spät nicht mehr stören und komme deswegen zu so früher Stunde. Mein Geschäft ist meine Entschuldigung, Sir. Ich habe Ihnen, mein Herr, schon mein Amt und meine Stellung genannt. Lord Boston, einer unserer höheren Beamten, hat mich angewiesen, in einer polizeilichen Sache von Ihnen Beistand und Auskunft zu erbitten, da er sagt, daß Sie Prääsident des Magistrats und also die geeignetste Person sind, mit welcher ich verkehren könnte. Doch ehe ich weiteres mitteile, Sir, muß ich noch eine eigentümliche Frage stellen. Sind Sie im Stande, ein Geheimnis zu bewahren?“

Mr. Carter ist etwas bestürzt, nach seinen magistratischen Erfahrungen hängen Geheimnisse stets mit Verschörungen, Schwindeleien oder ähnlichen Dingen zusammen; indessen fühlt er doch, daß er eine bejahnende Antwort geben muß, und er tut es. „Es beehret uns doch niemand?“ fragte der Polizist aufs neue.

Mr. Carter erwiderte diesmal die Frage. „Nun, so will ich damit beginnen“, fuhr der andere in geschäftsmäßigem Tone fort, „daß ein Mord stattgefunden hat und daß es diese Sache ist, wozu wir Ihren Beistand begehren. Der Leichnam eines Mannes ist auf dem Wasser geschwommen und wurde am St. Pauls-Hafen von einem Bediensteten des Steamers ans Land gezogen und zur Polizei-Station gebracht. Dort wurde die Leiche untersucht und man fand an der Herzgegend eine tiefe Wundwunde, welche von sicherer Hand geföhrt sein mußte. So gewöhnlich der Fall nun auch ist, denn wie oft wird ein Trunkener beraubt und gemordet, so gibt es hier nicht den geringsten Anhalt, um die Person zu identifizieren. Die Fingerringe sind vollständig verloren, die Marken in der Wäsche herausgeschnitten, und nicht das kleinste Biätchen Papier ist vorhanden, das uns Aufschluß geben könnte: daß der Mann aber ein Fremder gewesen, wird durch seine Kleidung klar, so trägt sich kein Engländer. Lord Boston glaubt nun, daß die Sache kein gemeiner Mord aus Raubsucht, sondern eine politische Sache ist. Nun haben unsere Nachforschungen ergeben, daß der Gemordete derselbe Mann ist, der in den letzten Tagen in der Strand-Taverne gespeist hat. Der Kellner erkannte ihn augenblicklich, er sagt, daß derselbe ihm wegen seiner vielen Diamanten aufgefallen sei, die er an Brust und Kermelknöpfen getragen. Damals aß er in Begleitung eines jungen Mannes, der einen blauen Ueberzieher trug, der inwendig die Firma des Schwibers Ewart oder Ewanst in Amherst trug; es war schon spät, als beide Herren die Strand-Taverne verließen.“

„Großer Gott“, rief Mr. Carter aus, „der Mann heißt Evans, ich kenne ihn sehr wohl und Sie können Lord Boston fest versichern, daß ich mein möglichstes tun werde, um den Mörder zu entdecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Unterm Volk. Die frühere deutsche Kronprinzessin Cecilie, die ihren Wohnsitz in Tecklenhof am Heiligensee bei Potsdam belassen hat und ihre Kinder

die Potsdamer Schulen besuchen läßt, wird auch in Konzerten häufiger gesehen. Sie nimmt mitten im Publikum Platz. Auch der frühere Herzog Karl Eduard von Sachsen-Roburg-Gotha hat seine beiden ältesten Söhne Johann Leopold und Hubertus in das Gymnasium zu Roburg geschickt. Der erstere ist Tertianer, sein Bruder Quintaner.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frühlingsorgen. Der Frühling kam und hält verborgen — viel Wunder noch in seinem Schoß, — daß er nach hängen Winterorgen — verschön're unser Erdenloß. — Nach all dem Leid, das uns betroffen — in seiner herbsten Bitterkeit, — läßt er uns wieder gläubig hoffen — auf eine bessere künft'ge Zeit. —

Der Wunsch nach bess'ren künft'gen Tagen — steigt heiß empor wie ein Gebet. — Noch stehen wir vor kelt'schen Fragen, — kommt nicht der Retter schon zu spät? — Längst sehnt die Menschheit sich nach Ruh' — und strebt doch neuen Kämpfen zu. — Der Zwist nach außen und nach innen — läßt uns den Frieden nicht gewinnen. —

Frau Sorge herrscht im deutschen Lande — und ihre Schwester ist die Not. — sie löst der Ordnung hell'ge Bande, — Befehl verachtend und Gebot. — Statt sich verlohnt die Hand zu reichen — belämpfen müßt sich die Parteien. — Das ist ein Wirwar ohnegleichen, — da kann die Wohlfahrt nicht geblüh'n. —

Ein Chaos ist's, die Massen feiern, — der Streit beherrscht die Politik. — Verwandelt hat der Freistaat Bayern — sich schon zur Räte-Republik. — Man stunkt nach Russland wahlverwandt: — Wir drücken Euch die Bruderhand, — daß man die ganze Welt beglücke, — geht auch das Reich dabei in Stücke. —

Fürwahr, die allgemeine Lage — hat uns viel Bangen eingelehrt, — und un're Lebensmittelfrage — bleibt dabei weiter ungelöst. — Drum, deutsches Volk, in letzter Stunde — sei stark und treu und hilfsbereit, — sonst richtest du dich selbst zugrunde — und Schreden bringt die Frühlingszeit. —

O möchte doch ein Frühling kommen, — der für die Menschheit Wunder tut, — o würde endlich uns genommen — der Druck, der auf uns allen ruht, — daß mit dem Frühling auf der Welt — die Schaffensfreude Einzug hält; — denn sie allein nur bringt uns weiter — zum heißersehnten Ziel! — Ernst Heiter.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im Rathhaus: Louis Seltmann, Geschäftsführer, Waldkirchen. Eine Seltmann mit Tochter, Fabrikbesitzerin, Waldkirchen. Carlähe: Emil Wahe, Monteur, Plauen. Clara Bruner, Oberplanitz. Fernand Bonrevoet, Reisender, Chemnitz.

Mirchennachrichten aus Schönheide.

Palmarum. (Sonntag, den 13. April 1910.) Vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Knabenabteilungen der Katechumenen, Harzer Wolf. Vorm. 11 Uhr: Konfirmation der Mädchenabteilungen der Katechumenen, Pastor Mänchen. Kirchenmusik: „Sei getreu bis an den Tod“, Motette von Engel. Nach den beiden Gottesdiensten soll eine Sammlung für arme Krankenbesucher veranstaltet werden.

Neueste Nachrichten.

Berdau, 12. April. Die Arbeiter und Angestellten der Sächl Waggonfabrik in Berdau sind in den Sympathiestreik für ihre im Reich streikenden Kollegen eingetreten. Diesem Streik hat sich eine weitere Anzahl Berdauer Betriebe angeschlossen, wodurch sich die Zahl der Streikenden auf 3000 erhöht. Die Streikenden stellen 8 Forderungen auf, die sie der Regierung übermitten. Von der Antwort wird die Dauer des Streiks abhängen. U. a. wird gefordert: Bezahlung aller Streiktage, schneller Anschluß an die Regierungen Russlands, Ungarns und Baherns, Bewaffnung des Proletariats, sofortige Auflösung des Grenzschutzes, schnelle Sozialisierung aller großen Betriebe.

Deitsch's E., 12. April. Das Zentralstreikkomitee hat gestern beschlossen, daß am Montag und Dienstag auf sämtlichen Werken geföhrt werden soll. Die Kohlen werden zur Aufrechterhaltung der Bäckereien und der Betriebe, welche für die Gesamtheit in Frage kommen, verwendet und nur gegen Kasse und Quittung vom Zentralstreikkomitee verabreicht. Der Erlös wird von dem Komitee beschlagnahmt und den streikenden Arbeitern unter Kontrolle der Betriebsräte, und wofür nicht bestehen, der Arbeiterausschüsse nächste Woche zur Auszahlung gebracht. Der Beschluß tritt mit dem 14. April in Kraft.

Berlin, 11. April. Reichsfinanzminister Dr. Schiffer, hat wie die „B. Z.“ erfährt, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, daß der Rücktritt ausschließlich auf persönliche Gründe zurückzuführen sei. Eine Entscheidung über das Rücktrittsgesuch ist noch nicht gefallen.

Meimar, 12. April. Während der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hielt das Kabinett eine längere Beratung ab, an der auch Schiffer teilnahm. Das Kabinett beschloß, an Schiffer das Ersuchen zu richten, auf seinen Rücktritt zu verzichten, da die Gründe hierfür nicht derart seien, daß daraus eine Kabinettsfrage zu machen sei. Augenblicklich steht die Sache so, daß mit Sicherheit das Bleiben Schiffers zu erwarten ist.

äterepublik ab, denn sie bedeutet nicht die Bereinigung der Kräfte, sondern die Vergewaltigung der Mehrheit durch eine Minderheit. Auch eine Diktatur des Kapitalismus suchen wir ab. Den Satz von der Heiligkeit des Eigentums können wir in dieser schweren Zeit nicht anerkennen. Jeder, der mehr hat, als er braucht, darf dieses Mehr nur noch als Eigentum der Gesamtheit verwalten.

Graf Brockdorff-Rantzau: Der Fricoe steht vor der Tür. Wir stehen vor harten und kühl rechnenden Feinden und haben ihnen gegenüber nur eine Waffe, das ist die Berufung auf die Friedensgrundlage, über die wir anfangs November einig wurden. Die Art, wie Eljah Volzingen jetzt behandelt wird, ist für den künftigen Frieden ausschlaggebend. Es sollte aus einem Janfappel ein Eindeglied zwischen den beiden großen Völkern werden, die künftig noch mehr als bisher auf gute Nachbarschaft angewiesen sind. Die schwere Krisis im Osten sei vorläufig überwunden durch den Verzicht der Entente auf die Danziger Landung. In der Frage Nordischleswigs haben sich die Dinge zugespitzt. Es machen sich bei der Entente immer weitergehende Forderungen auf Kosten des geschwächten Deutschlands bemerkbar. Diejenen Mächtschaften kann gar nicht genug entgegengetreten werden. Die Vorberatungen für die Angliederung Deutsch-Oesterreichs sind inzwischen weiter geführt worden. Ebenso ist es ganz ausgeschlossen, die Frage der finanziellen Ansprüche an Deutschland ohne Verhandlungen mit unseren Sachverständigen zu lösen. Unsere Gegner wollten die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands bei ihren Berechnungen lebensschonlos ins Auge fassen. Nur ein wirtschaftlich erstarktes Deutschland kann seinen bisherigen Feinden helfen, wirtschaftliche Schäden des Krieges wieder gut zu machen. Dazu bedürfen wir der Freigabe des besetzten Westens, weiter der schrittweisen Aufhebung der Blockade. Weiter brauchen wir die Zuführung von Lebensmitteln unter Bedingungen, die den Verkauf überhaupt erst möglich machen. Wir brauchen Rohstoffe, um wieder zu arbeiten, und um diese Rohstoffe zu kaufen, brauchen wir Kredit. Zu jedem Geschäft gehört Vertrauen. Wer es uns schenkt, wird nicht enttäuscht werden. Ein ähnliches Verhältnis wirtschaftlicher Ergänzung besteht zwischen Deutschland und dem Osten. Das deutsche und das russische Volk sollten sich auf das besinnen, was sie einander zu bieten haben. Dazu gehört freilich, daß das neue Russland von jeder Form der Vergewaltigung Abstand nimmt. Ich weiß, daß man erklärt, im Ministerium des Aeußeren gehe alles seinen alten Schendrian weiter. Ich bin fest entschlossen, Wandel zu schaffen. Statt der bisherigen Einteilung nach Materien führe ich das Regionalsystem ein. Jedes wichtige Land wird seinen Spezialreferenten bekommen. Den „Auslandsmissionen“ sollen besondere Sachverständige zugeteilt werden. Hand in Hand damit geht eine Reform des Personals. Durch den Wegfall der Unterscheidung zwischen diplomatischer und konsularischer Laufbahn wird die Auswahl unserer Anwärter für die höchsten Posten auf eine wesentlich breitere Grundlage gestellt. Es wird sich als notwendig herausstellen, Veränderungen auf einigen „neutralen“ Auslandsposten herbeizuföhren. Kaum ein Volk wird von dem Frieden, welcher in Paris geschlossen werden soll, nicht enttäuscht sein. Diese Enttäuschung bildet in sich eine furchtbare Gefahr. So wird der Frieden, der statt des ersehnten Behagens wiederum Mühel und Entbehrungen bringt, dem zersehbaren Einfluß weiter Vorschub leisten. Hier steht der allgemeine Feind, hier ist die allgemeine Aufgabe. Gemeinsam müssen wir die Hand an das Werk legen, das unseren Kindern und Enkeln eine würdige Zukunft sichern soll. Ein Symbol dieses Entschlusses ist Deutschlands Verpfichtung, Belgien und Nordbrabant wieder aufzubauen. Und wir beklagen es doppelt, daß das Mißtrauen der Gegner die Erfüllung durch geblühigen Mißbrauch unserer Kriegsgefangenen zu erzwingen sucht. Wenn wir die Frage der Schuld am Arriege stellen und sie offen und wahrhaft beantwortet wollen, so geschieht es, um die begangenen Fehler zu erkennen und einen deutlichen Strich unter sie zu machen. Auch dabei soll der Blick nach vorwärts gerichtet werden in eine Völkergemeinschaft hinein, in welcher die Förderung der nationalen Interessen nicht mehr im Gegensatz zu dem Dienst an der Menschheitsentwicklung steht.

Der verstoßene Sohn.

Roman aus dem Englischen von Julie Dungen. 16. Fortsetzung.

Clara tat, wie ihr geheißen, sie kam ihrem Onkel noch auf der Treppe entgegen, während ihre Tante, zitternd vor Angst und Erwartung, sich rasch ihres Hutcs und Tuches entledigte, welches sie angetan, um ihren Sohn aufzusuchen. „Hat mein Mann Georg begegnet oder ihn gesehen? Würde Ellen ihn finden und ihn benachrichtigen?“ Dies waren die Fragen, welche sich die arme Frau zitternd stellte, während Clara, nachdem sie ihren Onkel begrüßte, dessen Erzählungen von Fort unterstande an ihr Ohr tönen ließ, denn sie hatte auch nur einen Gedanken, und dieser war: „hängt die Aufregung, in welcher sich meine Tante befindet, in irgend einer Ort mit Paul Rad zusammen?“ Und mit dieser Frage im Herzen begleitete sie ihren Onkel in das Douoir seiner Gemahlin.



— **Wesmar, 12. April.** Nachdem die Bemühungen, den Reichsfinanzminister im Amt zu halten, andauern, wird bereits eine Reihe von Namen der als Nachfolger in Betracht kommenden Personen genannt. U. a. wird hingewiesen auf Dr. Dernburg; auch wird mit der Rückkehr eines früheren Staatssekretärs des Reichsschatzamtes gerechnet. Als neueste Kombination wurde auf dem gestrigen parlamentarischen Abend folgende Lösung der Nachfolgerfrage Schiffers gebracht: Reichsminister Gothein übernimmt das Finanzministerium, während Dernburg zur Leitung des Reichsschatzamtes berufen wird.

— **München, 12. April.** Die Münchener Abend- und Morgenblätter bringen keine Zeile über den Umsturz. Daß aber die Kommunisten die Oberhand haben, geht aus den „Münchener Neuesten Nachrichten“ hervor. In der Morgenausgabe veröffentlicht der Spartakus-Bund dort sein Aktionsprogramm. In diesem wird als Maßnahme zur sofortigen Sicherung der Räterepublik gefordert: Bewaffnung aller erwachsenen männlichen Proletarier als Arbeitermiliz, Erhebung aller politischen Organe und Behörden des alten Regimes durch Vertrauensmänner der A- und S.-Räte, sofortige Beschlagnahme aller Lebensmittel zur Sicherung der

Vollernährung, Abschaffung aller Einzelstaaten u. Errichtung einer einheitlichen Deutschen Republik, Beseitigung aller Parlamente und Gemeinderäte und Übertragung ihrer Funktionen auf die A- und S.-Räte, Wahl von A- und S.-Räten im ganzen Reich für den Zentralrat der A- und S.-Räte, den der Volksgesundheitsrat als oberstes Organ der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt zu wählen hat, Zusammentritt des Zentralrates alle drei Monate, Einführung des sechsständigen Höchsttarifstages, Konfiskation aller dynastischen Vermögen und Einkünfte für die Allgemeinheit, Konfiskation aller Vermögen von einer bestimmten Höhe an, Annullierung aller Staats- und öffentlichen Schulden sowie sämtlicher Kriegsanleihen von einer gewissen Höhe an.

— **Nürnberg, 12. April.** Das Kommando des 3. A.-K. gibt, wie die Z.-U. meldet, über die Lage in München folgendes bekannt: In München haben die Kommunisten und Unabhängigen die Volksbeauftragten zu stürzen versucht. Gegenwärtig herrschen dort drei Zentralräte, die sich gegenseitig bekämpfen, einer von ihnen mit Dr. Levien an der Spitze befindet sich im Kinde-Keller, der andere im Wittelsbacher Palais. Die Gewalt der Räte steht vor dem Zusammenbruch. Das gesamte Militär steht auf Seite der Regierung Hoffmann. In der ganzen Stadt gibt es keinen Tropfen Milch und kein Stroh.

Bleib, auch die Kohlenvorräte gehen zu Ende. Ein Teil der Betriebe soll nicht mehr arbeiten können, der Drahtverkehr mit Nürnberg ist gesperrt, dagegen der Personenverkehr aufrechterhalten.

— **Würzburg, 12. April.** Das General-Kommando des 2. A.-K. hat an die revolutionären Ausschüsse von Lohr, Aschaffenburg und Schweinfurt ein Ultimatum von 12 Stunden gestellt. Ueber die Spartakistenführer soll ein Standgericht aburteilen. Von der Bürgerschaft wird der Rücktritt des Regierungspräsidenten Henle verlangt.

— **Genf, 12. April.** Wie der Vertreter der Z.-U. erzählt, sollen angeblich die englischen und französischen Forderungen, daß Deutschland außer der Wiedergutmachung auch alle Kriegskosten der Alliierten zahlen muß, gegen den Widerstand Wilsons in der letzten Sitzung des Alliiertenrates endgültig angenommen worden sein. Auch die französischen Senatoren haben eine Kundgebung erlassen, die sich in gleichem Sinne bewegt, die zu den Entschädigungen auch noch die Entschädigung der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Personen verlangt und zwar durch Sicherheit territorialer und rechtlicher Garantien.

## Bekanntmachung.

den Ausschankpreis um mindestens 5 bis 10 Pfennige pro Glas zu erhöhen.

Dementsprechend auch den Viterpreis über die StraÙe usw.

Indem wir höflichst bitten, hiervon Kenntnis zu nehmen, können wir versichern, daß dieser Aufschlag zur zwingenden Notwendigkeit für uns geworden ist und bitten ein hochgeehrtes, hiertrinkendes Publikum dem wohlwollend Rechnung zu tragen. In dieser Erwartung zeichnet mit aller Hochachtung

Eibenstock, den 12. April 1919.

Der Gastwirtsverein Eibenstock und Umgegend.

## Beschäfts-Übernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Sundsühel und Umgegend geben wir hiermit bekannt, daß wir den

### Gasthof „zur Linde“ in Sundsühel

unterm 10. April käuflich erworben haben.

Es wird stets unser eifrigstes Bestreben sein, unsere wertigen Gäste und Kunden der Zeit entsprechend aufs Beste zu bedienen.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung unseres Unternehmens zeichnen wir

hochachtungsvoll  
**Guido Hänel und Frau.**

## Tanzstunde.

Der Tanzunterricht beginnt Mittwoch, den 24. d. S., abends 7/8 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“. Weitere Anmeldungen bitte ich in meiner Wohnung, Bahnhofstr. 2, I, bewirken zu wollen.  
Hochachtungsvoll **L. Baumann, Tanzlehrer.**

## Vermessungs- und tiefbau-technisches Büro

**M. Schubert** **K. Rauch**  
staatlich geprüfter und beedeter Landmesser Ingenieur für Städtebau und Tiefbauwesen  
Fernruf 397  
**Aue, Goethestr. 4 (Kasseler Rath), Aue**  
empfehlen sich zur Ausführung aller  
**Facharbeiten.**

Erhöhte Eier-Produktion befördert

**Hühner - Kernschrot**  
grob, mittel und fein  
10 Pfd.-Pack. Nachn. trk. M. 5.—

**Schweine - Mastpulver**  
knochenbildend u. Freßlust erregend  
10 Pfd.-Pack. Nachn. trk. M. 5.—

**Gemüse-, Obst-, Dünger**  
Kartoffel-  
vorzüglich wirkend  
10 Pfd.-Pack. Nachn. trk. M. 4.50

**Münger- und Futtermittel - Geschäft**  
Leipzig, Gerberstr. 18.

**Getrocknete Schäler**  
sowie Abfall nimmt entgegen  
Bäckermstr. **Erich Pfändel,**  
Eibenstock.

**Ein Kahn**  
und drei Hühner zu verkaufen  
Schulstraße 12.

## Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

### Erna Dörffel geb. Bauer

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren innigsten Dank.

Der trauernde Gatte  
**Erdmann Dörffel**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Eine schöne Halb-Stage  
sodort oder später zu vermieten  
**Alara Angermannstr. 6.**

Geflügelreunde lesen die **Geflügel-Welt**, Chemnitz 100.  
Probe-Nr. mit Vögelzettel gratis.

## Außerord. Versammlung

Montag, den 14. April, abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“. Anschließend gefelliges Beisammensein, wozu alle Mitglieder nebst Angehörigen und Bekannten freundlichst einladet Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehemaligen Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.

## Ia. Bohnenkaffee,

angebraunt  
Lieferung nur an Private im Höchstquantum von 1 Pfund à Mark 16 00 einschließlich Porto gegen Voreinsendung.  
**Erwin Ehmer,**  
Versandhaus HAMBURG 36.

Ich suche zum sofortigen Antritt ein christliches

## Mädchen

von 15—18 Jahren bei guter Kost und gutem Lohn.  
**Paul Unger, Aue,**  
Obst- u. Kartoffelhdlg.

## Hausgrundstück

mit Anbau und Nebengebäude, Garten und Feld, an der Carlshaberstraße gelegen, ist infolge Ablebens des Besitzers preiswert zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen bei  
**Bernhard Schindler,**  
Feldstraße 11.

## Ein neues, gutverzinliches Wohnhaus

mit etwas Feld und großem Garten, für jedes Geschäft passend, ist veränderungshalber sofort oder später zu verkaufen. Brandklasse 24000 Mark. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle d. S. B.

## Die Wohnungen

im ersten Stockwerk Brühl 5 sind am 1. Juli anderweitig zu vermieten. **Paul Robert Müller.**

## Schöne rote Speise = Möhren

empfiehlt **Aline Günzel.**

## Ein Kinderkorb m. Gestell

sowie eine Gängellichtgaslampe zu verkaufen  
**Poststraße 3, 2 Treppen.**

## Zeichnungen

auf  
**4% Kommunalkreditbriefe**  
der Kreditanstalt Sächsisch. Gemeinden  
zu Dresden

nehmen alle Sparcassen, Bankgeschäfte und Kreditgenossenschaften noch bis mit 19. April 1919 während ihrer Geschäftsstunden zum Kurse von

**95%**

für 100 Mark Nennwert entgegen.

Die Kommunalkreditbriefe sind mündelsicher. — Ihre Sicherheit ruht auf dem Vermögen der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zu Dresden, den Stammanteilen ihrer Mitglieder und auf der nach Maßgabe der Anstaltsatzung unbeschränkten und gesamtschuldnerischen Haftung von über 300 sächsischen Städten und Landgemeinden mit über 1 750 000 Einwohnern, sowie der 28 amts-hauptmannschaftlichen Bezirksverbände (mit zusammen über 3 000 000 Einwohnern).

## Achtung!

Kaufe jeden Posten Kunstseidenfäden.

Volle Restespesen werden vergütet.  
**G. Rotenberg, Zwickau,**  
Schumannstraße 4. Tel. 1850.

## Kaufe eine Kontor-Einrichtung

mit 2 gebrauchten Schreibmaschinen, 1 Rechen- und vervielfältigungsmaschine, 1 Volo-Frankiermaschine, 1 Kontrollkassette und 1 Trockenkopiermaschine.  
Angeb. unt. Z. 1437 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

## Perfekte Kurbelstickerin,

zur geliebten Kraft, sofort gesucht. Lohn 35 bis 40 Mark.  
**Friedr. Helbig, Leipzig,**  
Peterstraße 11.

## Kurbelstickerin

für Ring- und Edhardt-Maschine, geübt in Kleiderstickereien, zum baldigen Antritt gesucht.  
**Chr. Heinrich Arnold, Hoflieferant, Coburg.**

## Eine Oldenburger Milchkuh

ist wegen Futtermangel sofort zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. S. B.

## Kunstseidenfäden,

auch kleinste Posten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Quantum und Preisangabe an **Hermann Zach, Glauchau,** erbeten.